Erfolgreicher Feldzug gegen studentische Genügsamkeit

Die Probleme der Leistungsbereitschaft sowie die Disziplin bei der Erfüllung der Studienaufgaben sind in unserer Seminargruppe ein Diskussionsgegenstand, der äußerst häufig angesprochen wird. Gerade weil im 1. Studienjahr teilweise Haltungen ausgeprägt waren, die den eigentlichen Anforderungen widersprechen. Diese Haltungen und Motivationen haben allerdings kaum Seltenheitswert.

Es gab da anfänglich zwei Meinungen. Erstens, daß man so studiere, wie die Interessenlage ist und „wie einem die ganze Sache dazu noch Spaß macht", Zweitens, es sei völlig ausreichend, sich mit den bestehenden obligatorischen Anforderungen zufriedenzugeben. Unsere Seminargruppe hatte sich nun für die bequemere Variante entschieden, deren Ursachen und Motive wesentlich komplizierter sind. Seminarvorbereitungen erfolgten zu formal, und man marschierte mit dem beruhigenden Gefühl „Ich hab's ja gemacht" ins nächste Seminar. Es fehlte oft ein kritisches Herangehen an den Stoff, und so waren Meinungen wie „Für mich ist die Geschichte so wie sie ist, absolut und unantastbar" wohl aussagekräftig genug.

Den Grund, daß leider noch zu viele so denken und nicht nur bezüglich der Geschichte, sehe ich darin, daß in der Schule oft die Problemdiskussionen fehlten und damit auch die Schulung des selbständigen Erkennens von Zusammenhängen, daß man noch nicht gelernt hatte, gerade in der Diskussion sein eigenes Wissen zu testen. Um es hart auszudrücken: Das Studium wird von manchen noch als Intermezzo betrachtet, und man „landet" im Endeffekt wieder in der Schule.

Wir beschlossen, gegen solche Ansichten einen Feldzug unter der Faustschen Losung des stetigen Strebens zu starten. Die plastische Vorbildwirkung einer sich seit Mitte des 1. Studienjahres entwickelnden Leistungsspitze, die sich bewußt auch über das geforderte Maß mit den Studienaufgaben auseinandersetzt, war der Ausgangspunkt für eine positive Entwicklung. Persönliche Gespräche und Aufträge (die auch kontrolliert wurden von der FDJ-Leitung) und das ständige Bemühen der FDJ-Leitung, möglichst alle Kommilitonen in ihre Arbeit einzubeziehen, trugen Früchte. Unsere Gruppe hat so besonders seit dem 2. Studienjahr viele Reserven erschließen können, wobei „viele" bekanntlich noch nicht „alle" sind.

Ein weiteres Problem stellt unsere bisherige Pädagogikausbildung dar. Hier liegen offensichtliche Schwächen in der Gestaltung und Vermittlung des Stoffes bei der Umsetzung des Prinzips der Einheit von Theorie und Praxis. In vielen Pädagogikseminaren haben wir darüber diskutiert. Eine uns befriedigende Antwort wurde nicht gefunden.

In Auswertung des Politbürobeschlusses „Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft" werden wir der Sektion Pädagogik einige Vorschläge unterbreiten, wie unsere Ausbildung praxisbezogener gestaltet werden könnte.

Bettina Aschenbrenner,
Lehrer Geschichte/Deutsch
FDJ-Sekretär

Delegiert zur Hochschulkonferenz

Anita Kecke, Beststudentin, 3. Studienjahr Journalistik, 23 Jahre, verheiratet, 1 Sohn:

Die Delegierung ist für mich eine große Auszeichnung. Da ich die Absicht habe, nach dem vierten Studienjahr als Forschungsstudent an der Sektion Journalistik zu bleiben, interessieren mich die Probleme und Entwicklungen in der Forschung und Lehre auch auf längere Sicht. Deshalb verfolge ich aufmerksam die Dis-

kussionen, die der Vorbereitung auf dieses bedeutsame Ereignis dienen.

Auch an unserer Sektion gibt es – insbesondere seit dem Politbürobeschluß zum Hochschulwesen, – zahlreiche Vorschläge für die weitere inhaltliche Profilierung der Ausbildung und für eine effektivere Gestaltung des Lernprozesses. Einige in diesem Zusammenhang auch von Studenten eingebrachte Ideen führten u. a. zur Überarbeitung der Konzeption für das journalistische Übungssystem, das fester Bestandteil unserer Ausbildung ist. Auch in meiner Seminargruppe wird zu solchen und ähnlichen Fragen diskutiert. Wenn ich von der Hochschulkonferenz zurückkomme, werden wir die Diskussion mit neuen Argumenten fortsetzen können.

Damit die Schlafstatt zu unserer Heimstatt wird

Heimkomitee der Chemiker antwortet Sektion TV

„Wohnheim – nicht nur Schlafstatt, sondern Heimstatt". Unter diesem Motto startete das Heimkomitee an der Sektion TV im Februar (!) in der UZ einen Aufruf zum Wettbewerb um das beste Wohnheim der KMU und forderte zum Erfahrungsaustausch auf. Hier nun die Antwort von den Chemikern, die scheinbar als einzige an einer Zusammenarbeit zur Lösung ihrer Wohnheimprobleme interessiert sind. Sie schreiben:

Jedes Jahr gibt es in unserem Wohnheim einen Wettbewerb um die besten Zimmer und Wohneinheiten. Die Auswertung erfolgt 14tägig an einer Tafel, für jeden sichtbar. Die Sektionen, die im Wohnheim vertreten sind (Chemie, Physik), stellen uns jährlich über 1000 Mark zur Verfügung, um vorbildliche Ordnung und Sauberkeit zu prämiieren. Wir würden gern wissen, wie es bei euch gehandhabt wird! Wir finden auch, daß ein Wettbewerb unter den Wohnheimen der KMU – geführt durch die FDJ-KL – ins Leben gerufen werden müßte.

Eine wichtige Aufgabe des Heimkomitees besteht in der kommunistischen Erziehung. Dazu gehört unserer Meinung nach, daß in jedem Zimmer Zeitung gelesen wird. Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch schufen wir mit unserem Studentenklub „Destille". Er wird vor allem genutzt
– zur Unterstützung des Studiums (Vorstellen der Fachstudienrichtungen, Professoren und Dozenten sprechen über ihre Forschungsgebiete, Einsatzmöglichkeiten der Studenten nach dem Studium in der Praxis),
– für politische Foren,
– für Veranstaltungen, in denen die Wissenschaftler über Auslandsaufenthalte und ihre Eindrücke in diesen Ländern berichten sowie für Diskotheken, Skatturniere etc.

Vielfältig sind unsere Bemühungen zur Schaffung guter Studienbedingungen. So besteht im Wohnheim neben der Heimbibliothek ein Selbststudienkabinett mit Tonband, Bildwerfer, Diaseriien, Folien usw., die sich die Studenten ausleihen können und wo man in Ruhe studieren kann. In den letzten Wochen wurde ein zweiter Selbststudienraum [illegible] die Studenten mit Kind [illegible] richtet, um auch ihnen ein [illegible] störtes Lernen zu sichern. [illegible] dem arbeitet im Heimkomitee ein Vertreter der ausländischen Studenten mit, der uns über Probleme der ausländischen [illegible] informiert. Zur Tradition geworden ist schon die gemeinsame Weihnachtsfeier des Heimkomitees mit den ausländischen Studenten, was sich sehr auf das Verständnis ihrer Probleme auswirkte.

Ein weiterer bedeutender Punkt unserer Arbeit ist die Erhaltung und Verschönerung des Wohnheimes. Bei der Neugestaltung der Flüre, des Treppenaufganges, der Wohneinheiten und Zimmer haben wir bereits recht gute Erfolge erzielt. Zur Zeit arbeiten wir an einer Verschönerung unserer Grünanlagen. Ende des Studienjahres wird ein zweiter Sportraum eingerichtet. Dazu ist auch ein zweiter Volleyballplatz, der gemeinsam mit Kommilitonen der Sektion Physik geschaffen werden soll.

Natürlich haben wir auch Probleme, z. B. befriedigt uns [illegible] nicht die Durchführung des Wachdienstes, obwohl es [illegible] Verbesserungen gibt. Hier wollen wir jedoch an den Erfahrungen anderer Heimkomitees [illegible] siert.

Abschließend möchten wir [illegible] stellen, daß die guten Erfolge, [illegible] wir erzielten, nicht ohne die Unterstützung der Parteileitungen, Sektionsleitungen beider Sektionen sowie der Heimleitung möglich war. Leider hatten wir [illegible] noch keinen Kontakt und keine Unterstützung von der [illegible] Kreisleitung. Nur einmal in den letzten drei Jahren wurden [illegible] Vertreter des Heimkomitees zu einer Aussprache in die FDJ-Kreisleitung gebeten.

Dietmar Kreugel,
Vors. des Heimkomitees
Sektion Chemie

Das Heimkomitee der Sektion Chemie hat seine Erfahrungen und Probleme „auf den Tisch gelegt. Angesprochen sind [illegible] die anderen FDJ-GO. Wir [illegible] beiten ihre Heimkomitees. [illegible] Erfahrungen gibt es? Die FDJ-Redaktion wartet auf eure Antworten.

Interbrigadisten sind bald „startbereit"

Bereits im Dezember 1979 begannen die Vorbereitungen der FDJ-Interbrigaden dieses Jahres an der Karl-Marx-Universität. Seit nunmehr 15 Jahren arbeiten Studenten unserer Universität im Sommer für einige Wochen an volkswirtschaftlichen Schwerpunkten in der DDR. Wenige Jahre später wurden solche Einsätze erstmalig im sozialistischen Ausland durchgeführt. Inzwischen sind sie zur Tradition geworden. Auf diese Weise lernt man Land und Leute von einer anderen Seite kennen, sieht man nicht alles nur mit dem Blick des Touristen und Urlaubers. Anschließend an den Arbeitseinsatz findet eine Kulturreise durch das jeweilige Bruderland statt.

Die Anzahl der Studenten, die sich jährlich um Teilnahme an einer Interbrigade bewerben, ist stets sehr hoch. Vorleistung dafür ist eine aktive Teilnahme am nationalen Studentensommer und am Interlager der DDR. Nach dem Aufstellen der einzelnen Brigaden durch den Stab der Interbrigaden und die FDJ-Kreisleitung Anfang des Jahres beginnt noch zu Hause in Leipzig die Arbeit.

Unsere Interbrigade Plovdiv II traf sich Anfang April das erste Mal. Dabei stellte sich jeder vor, und wir lernten unseren Kommandeur und Kommissar kennen.

Wir erfuhren, daß wir im Sommer auf einer Plantage in der Nähe von Plovdiv den bulgarischen Bauern bei der Tomatenernte helfen werden. Auch die wichtigsten Aufgaben und Funktionen innerhalb unseres kleinen Kollektivs wurden auf diesem ersten Treff vergeben. Erste Anregungen, Ideen und Vorschläge für die Auswertung unserer gemeinsamen Reise konnten notiert werden. Bis zur nächsten Zusammenkunft wurde ein Brigadeprogramm erarbeitet, in dem wir uns vornahmen, uns durch viele gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen zu einem selbständig arbeitenden Kollektiv zu entwickeln. Und das ist nicht nur mit geselligen Treffs und einer Teilnahme am Ball der Freundschaft zu erreichen. Deshalb arbeiteten wir gemeinsam mit den Interbrigadisten der Brigaden, die in die Ungar. VR, VR Polen und in die CSSR fahren werden, an einem Sonnabend Ende April auf der Baustelle des Neuen Gewandhauses. Außerdem führten wir Ende Mai noch einen Arbeitseinsatz auf einem Kinderspielplatz durch.

Inzwischen haben sich auch die kulturellen Talente unserer Brigade zusammengefunden und ein kurzes Kulturprogramm einstudiert. Die Schach- und TT-Enthusiasten sowie Hand-, Fuß- und Volleyballer unserer Interbrigade bereiten sich ebenfalls vor, denn bei Vergleichen mit ausländischen Freunden und einheimischen Studenten im Lager wollen wir nicht schlecht abschneiden. Eine kleine DDR-Starparade für die Disko am Abend unserer Republik wird gerade von zwei Studenten auf Band zusammengeschnitten.

Selbstverständlich für alle war die gemeinsame Teilnahme an der Maidemonstration in Leipzig und die Beteiligung am Solibasar der Studententage der KMU mit eigenen Exponaten. In der vergangenen Woche haben wir das Traditionskabinett der KMU besucht, um über die Geschichte unserer Universität gut informiert zu sein.

Im Lager wollen wir dann uns und unsere Heimatstädte sowie Leipzig und seine Uni auf einer Wandzeitung vorstellen. Deshalb nutzen wir die vor uns liegenden Wochen der Vorbereitung vor allem für das Zusammenstellen einer kleinen Materialsammlung. Natürlich kommt bei uns auch der Gesang nicht zu kurz. Wir proben Volks- und Studentenlieder für ein kleines Programm, mit dem wir den Menschen im traditionsbewußten und sangesfreudigen Bulgarien unsere Folklore näherbringen wollen.

Solch ein Interbrigadeeinsatz mit seiner Vorbereitungszeit kann also ganz schön anstrengend sein, bringt einige Arbeit mit sich. Doch wir meinen, daß sich das schon lohnt und sich spätestens in den vier bis fünf Wochen in Bulgarien auszahlen wird. Nicht gerade in Mark und Pfennig – wer nur so rechnet, ist sowieso nicht „interbrigadereif" –, aber in Form schöner Erlebnisse, interessanter Begegnungen und ungezählter Eindrücke abseits ausgetretener Touristenpfade.

Brigade Plovdiv II

Fest zugepackt wird überall im Studentensommer. Unser Bild zeigt Studenten der KMU beim Einsatz in der Hauptstadt. Foto: UZ/Archiv

155 FDJler unserer Universität werden die KMU diesen Sommer in neun internationalen Studentenbrigaden in der CSSR, der VR Polen, Ungarn und Bulgarien vertreten. Am 5. 7. treten die Wroclawer als erste ihre Reise an. Über den Stand der Vorbereitungen sprach UZ mit Mathias Steiner, Leiter des Stabs der Interbrigaden der FDJ-KL.

UZ: Mathias, welche „Startvorbereitungen" habt ihr getroffen?

Mathias: Seit April treffen sich die einzelnen Brigaden zweimal monatlich. Sie organisierten Arbeitseinsätze, um einen Beitrag zur Solidarität bzw. zur Finanzierung ihrer Reise zu leisten. So beteiligte sich die Brigade Plovdiv II während der Studententage am Solibasar der Journalisten und konnte einen Erlös von 160 Mark überweisen. Darüber hinaus informierten sie sich im Statut der Interbrigaden über die Anforderungen an die Teilnehmer und besuchten das Traditionskabinett unserer Uni. Ehemalige Interbrigadisten wurden eingeladen und sprachen über die konkreten Bedingungen in den jeweiligen Ländern. Für unsere Führungskader fand eine landeskundliche Veranstaltung statt, auf der der Gen. Fuchs, Sektion Geschichte, zu ökonomischen, politischen und sozialen Fragen der Einsatzländer sprach. Gegenwärtig erarbeiten die Brigaden ihre Kulturprogramme und sammeln Material für Wandzeitungen und Diavorträge, mit denen sie sich zum „Tag der DDR" vorstellen. Das alles ist Bestandteil der Brigadeprogramme.

UZ: Wo werden unsere FDJler in den Ländern zum Einsatz kommen?

Mathias: Natürlich ebenso wie bei uns an volkswirtschaftlichen Schwerpunkten. In Bulgarien z. B. bei der Tomaten- und Pfirsichernte, in Olomouc und Wroclaw u. a. im Bauwesen, in Kosice in der Landwirtschaft. Mit der Anerkennung unseres Statuts haben sich alle Interbrigadisten verpflichtet, mit würdigen Leistungen unsere Republik zu vertreten und etwas von der Parteitagsinitiative der FDJ spüren zu lassen.

UZ: Sicher gibt es auch viele Möglichkeiten zum Kennenlernen...

Mathias: Zahlreiche Gespräche und Treffen während und nach der Arbeit werden natürlich zum Alltag gehören. Eine 10tägige Kulturreise zum Abschluß bietet dann gute Möglichkeiten, sich mit Land und Leuten bekannt zu machen.

Zunächst aber wünsche ich allen Interbrigadisten erfolgreiche Prüfungen und viel Spaß und Enthusiasmus dann bei der Arbeit.

Feuilleton

Kurzkrimi

Ort der Handlung: Studentenwohnheim in Leipzig
Personen: Student, Kommissar
Zeit: Gegenwart

Wie jeden Tag begab sich der unverdächtige Student in die nahe seinem Internat gelegene Kaufhalle, um einzukaufen. Um den Tatbestand exakt widerzuspiegeln sei bemerkt, daß er Schinken, einen Käse und eine Dose Fisch wählte. Entsprechend der Aussage des Studenten sollten diese Waren sein Abendessen der nächsten drei Tage absichern. Nach dem Einkauf schloß der Student diese Waren in das Kühlschrankfach des Eisschrankes ein. Nun folgt der [illegible] düchtige Tatbestand. Nach [illegible] ersten Tag fehlte der Schinken, nach dem zweiten Tag der Käse und nach dem dritten Tag war das Fach gänzlich ausgeräumt, wohlbemerkt, verschlossen Kühlschrankfach. Nach eingehenden Untersuchungen [illegible] der Kommissar, daß Diebstahl ausgeschlossen sei, da sich [illegible] Fall in einem Studentenwohnheim ereignete. Und eben [illegible] diesem Punkt hatte der Kommissar weit gefehlt. Ja, leider! Aber durch das kluge und [illegible] Verhalten des Studenten [illegible] dem Lebensmitteleinzelhandel [illegible] liches Tätigkeitsfeld entzogen werden; denn der Student richtete sich nun seinen Kühlschrank auf dem Fensterbrett seines Internatszimmers ein. Übereinstimmung mit [illegible] lebenden Personen oder mit tatsächlichen Ereignissen sind rein beabsichtigt.)

Klaus Werner